

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 27.—, halbjährlich sFr. 14.—, vierteljährlich sFr. 7.50 — Vorarlberg jährlich 6S 270.—, halbjährlich 6S 140.—, vierteljährlich 6S 72.—, übriges Ausland jährlich sFr. 45.—, halbjährlich sFr. 23.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / 6S 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 16 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 20 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 21 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50 Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 24. Februar 1971

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

104. Jahrgang — Nr. 28

Aschermittwoch

«Wann Rebhuhn, dann Rebhuhn,
wann Fasten, dann Fasten»

Kopfschütteln oder Bewunderung erregten die vorweihnachtlichen Aktionen, die zwar nicht den ursprünglichen Sinn des Christfestes in Frage stellten, wohl aber die Art und Weise, wie es von einer grossen Zahl begangen wird. Es tauchten da sehr harte Worte auf, wie «Christ ist erschienen, damit wir verdienen», oder noch provozierendere: «Jauchzet, ihr Reichen, frohlocket, ihr Schlemmer, in Chören, singet dem Mammon, dem Heiland der Christen zu Ehren.» Jugendliche hatten sich hier Luft verschafft, die angewidert sind von der trotz aller schönen Worte stets grösser werdenden Kluft zwischen den armen Völkern und den zumeist christlichen Nationen, die im Wohlstand leben. Es liesse sich in diesem Zusammenhang der Satz anführen, den wir als Titel diesen Ueberlegungen vorangestellt haben: «Wann Rebhuhn, dann Rebhuhn, wann Fasten, dann Fasten.» Diese Worte stammen von der hl. Theresia von Avila. Sie rechtfertigen es bestimmt, dass wir Weihnachten nicht in Sack und Asche, sondern in Freude begangen haben. Seinen zweiten Teil «Wann Fasten, dann Fasten» zu betonen, ist der Sinn des Aschermittwochs und der sich anschliessenden Tage. Auch wenn uns das Kirchengesetz für den Abbruch an Speise weiten Spielraum lässt, ergeht doch der eindeutige Aufruf zur Busse an alle.

Klar sei festgehalten: Nachkonziliare Busse gipfelt nicht darin, dass man im gleich vernünftigen Stil weiterlebt, um dann am Passionssonntag quasi als Vergnügungssteuer eine grössere Note ins Fastenopfertäschlein zu legen. Wer den mit dem Evangelium untrennbar verknüpften Aufruf zur Busse ernst nimmt, kommt nicht darum herum, sich einiges abzuverlangen und auf einiges zu verzichten. Soll dies nicht schablonenhaft geschehen, bedarf es der Besinnung. Hier nun wäre es an der Zeit, jenen Ideen mehr Raum zu gewähren, die man an Weihnachten vielleicht als unpassend empfunden und in den Hintergrund geschoben hat.

Ein ganzer Katalog von Fragen ergäbe sich aus der einen: Was haben wir Christen als Antwort auf die Friedensbotschaft des Erlösers getan? Diese enthält ja nicht Anregungen zur Gestaltung der Weihnachtstage, sondern ein Programm zur Umänderung der Welt, auf das wir Tag um Tag, alle Jahre unseres Lebens verpflichtet sind. Seine biblische Forderung «Frieden den Menschen auf Erden» hat durch Paul VI. eine moderne Prägung erhalten: «Entwicklung ist der neue Name für Frieden.» Sehr deutlich ist damit allen Christen die Aufgabe gestellt, jenes Missverhältnis zu beseitigen, das zwei Drittel der Menschheit auf die Schattenseite des Lebens bannt; jenen Skandal aus der Welt zu schaffen, der nicht bloss in den Entwicklungsländern die Glaubwürdigkeit der christlichen Liebe in Frage stellt, sondern auch bei uns immer mehr die kritische Jugend dazu treibt, die Kirche samt Industrie, Wirtschaft und Politik auf die Anklagebank zu setzen.

Immerhin, so möchte wohl mancher entgegenen, wir haben einiges getan. Abgesehen von den öffentlichen Leistungen und denen anderer Organisationen sind allein durch das letzte Fastenopfer 3 Millionen für Entwicklungshilfe — für wohlüberlegte, kritisch geprüfte Werke — vergabt worden und dazu ein gleicher Teil an die Missionen. Wer durch grossmütiges Teilen dazu beigetragen hat, darf sich mit Grund der guten Tat freuen; auch wenn ihm hämisch vorgerechnet werden könnte, dass die für ihn zwar spürbare Gabe ihm mehr als nur zurückerstattet wurde durch das uns alle begünstigende Spiel des freien Weltmarktes. Dennoch hiesse es, ebenso das Problem der Entwicklungshilfe verniedlichen wie die Zielsetzung des Fastenopfers verkennen, wollte man in ihm das Zaubermittel sehen zur Auffüllung des Grabens zwischen der hungernden und wohlgenährten Welt. Er wird sich weiter vertiefen, wir werden weiter davon profitieren und weiter daran schuldig werden.

Schuldkomplexe führen zu nichts. Aber Einsicht in die Schuld ist die erste Stufe zur Besserung.

Man mag es belächeln, wenn zahlreiche Familien sich an den Freitagen der Fastenzeit mit einer Suppe begnügen. Wohl ist dies kein taugliches Mittel, um die Not aus der Welt zu schaffen, hingegen ein starker Ausdruck der solidarischen Verbundenheit mit den hungernden Brüdern. Wer das Fastenopfertäschlein, das jetzt allüberall verteilt oder ins Haus gebracht wird, verlegt, wird dennoch in der Lage sein, am Passionssonntag seine Gabe zu spenden. Wer es aber in seinen vier Wänden aufstellt, hat damit täglich den Aufruf der Heiligen von Avila vor Augen: «Wann Fasten, dann Fasten», eine sichtbare Mahnung, Busse zu tun, nicht zuletzt auch im Hinblick auf das Versagen der Christenheit gegenüber der Dritten Welt.

Für ein JA am 28. Februar!

Werte Parteifreunde, am kommenden Sonntag wird sich entschieden haben, ob wir als letztes europäisches Land und als letzter Staat abendländischer Prägung auf der Welt unseren liechtensteinischen Frauen das politische Mitspracherecht gewähren oder nicht.

Die Fortschrittliche Bürgerpartei gab sich am 29. Juni 1970 ein neues Parteistatut. Einer der Grundsätze dieses Statuts lautet: «Die FBP strebt die politische Gleichberechtigung der Frau an.» Zur Verwirklichung dieses Bekenntnisses sprach sich der FBP-Landesausschuss einstimmig für die Einbringung einer entsprechenden Initiative im Landtag aus.

Angesichts der in der Schweiz angesetzten Volksabstimmung über die Einführung des Frauenstimmrechtes brachte die Fraktion der Fortschrittlichen Bürgerpartei im Landtag eine Verfassungsinitiative ein, die es ermöglichen sollte, dieses Postulat auch in Liechtenstein zur Entscheidung zu bringen.

Die Initiative fand erwartungsgemäss auch die Zustimmung der Mehrheitspartei, deren Exponenten sich schon wiederholt und eindeutig für die Einführung des Frauenstimmrechtes ausgesprochen hatten. Sie passierte noch im Dezember erfreulicherweise einhellig den Landtag.

Man war und ist sich einig darüber, dass es bei der nun bevorstehenden Volksabstimmung nicht um eine parteipolitische Frage geht. Es geht auch nicht nur um einen Beweis für die innenpolitische Aufgeschlossenheit, für die Toleranz, den Fortschritt oder die demokratische Gesinnung unseres Volkes. Es geht vor allem auch um den ausserpolitischen Aspekt, um das Bild unseres Landes in der Welt von heute und morgen.

Es gibt Bürger in diesem Lande, die der Einführung des Frauenstimmrechtes aus innenpoli-

tischen Gründen skeptisch oder gar ablehnend gegenüberstehen. Ihre Meinung soll hier nicht gering geschätzt werden. Aber es gilt heute, die befürwortenden Argumente den kritischen gegenüberzustellen und die Frage aufzuwerfen, was für Liechtenstein letztlich besser ist.

Wir wissen, dass die Gegner der Verfassungsänderung vor allem auf mögliche, innenpolitische Folgen hinweisen. Wir sind aber auch sicher, dass es keinen liechtensteinischen Bürger gibt, der die ausserpolitischen Aspekte dieser Volksabstimmung missachtet und mit einer Ablehnung des Frauenstimmrechtes riskieren würde, dass dem Ansehen und der Stellung unseres Staates im Ausland Schaden zugefügt wird. Eine objektive Überprüfung aller Interessen und Argumente aber kann am 26. und 28. Februar nur zu einem klaren Ja führen.

Die Fortschrittliche Bürgerpartei ersucht deshalb ihre Parteifreunde und alle liechtensteinischen Stimmbürger bei der bevorstehenden Volksabstimmung zur Urne zu gehen und mit einem Ja ihren persönlichen Beitrag für die Gestaltung unseres Staates in Gegenwart und Zukunft zu leisten.

Für den Vorstand und den Landesausschuss der FBP

Dr. Peter Marxer, Parteipräsident, Edwin Nutt, Parteivizepräsident, Anton Gerner, Parteivizepräsident.

Die Landtagsfraktion der FBP

Dr. Alexander Frick, Landtagsvizepräsident, Dr. P. Marxer, Dr. Ernst Büchel, Dr. Georg Malin, Anton Gerner, Hans Verling, Emanuel Vogt.

Die Regierungsmitglieder der FBP

Dr. Walter Kieber, Vizeregierungschef und William Hoop, Regierungsrat.

Konzertgemeinde: Programm für 1971

Abwechslungsreiche Konzerte von hohem Niveau — Konzertabende auf Schloss Vaduz — Abonnements können ab sofort bezogen werden

Nach den sehr anspruchsvollen Jahresprogrammen der letzten Jahre war man gespannt, ob die Organisatoren der liechtensteinischen Konzertgemeinde auch im kommenden Jahr dieses erstaunlich hohe Niveau durchhalten würden. Wie aus dem soeben erschienenen Jahresprogramm für 1971 zu ersehen ist, übertrifft dieses noch das letztjährige an Reichhaltigkeit — wobei aber auch die hohen künstlerischen Ansprüche gewahrt werden konnten. Die Saison wird am Sonntag, 28. Februar, mit einem sehr renommierten Kammermusikensemble eröffnet:

Zagreber Streichquartett

Auf seiner diesjährigen Europatournee wird dieses Quartett in Vaduz (Evangelische Kirche Ebenholz) gastieren. Das Zagreber Streichquartett ist eines jener östlichen Spitzenensembles, die als musikalischer «Exportartikel» in allen Konzertsälen Erfolge erringen. Diesem Quartett geht der Ruf voraus, für jeden Veranstalter ein sicherer Volltreffer zu sein.

Kölner Kammerorchester

Am Samstag, 27. März, gastiert im Gemeindesaal Eschen das durch seine Schallplattenaufnahmen bestens bekannte Kölner Kammerorchester. Als Solistin wirkt die hochbegabte junge Schweizerin Christa Romer im Klavierkonzert KV 449 von Wolfgang Amadeus Mozart mit. Das Kölner Kammerorchester wird im

Frühjahr in der Schweiz Konzerte geben und konnte deshalb auch für unser Land verpflichtet werden.

Andor Foldes: Mit dem Tonhalle-Quartett

Im Monat Mai wird zweimal, im Juni ein drittes Mal, ein Konzert ausser Abonnement durchgeführt. Zuerst wird im Rahmen des Andor-Foldes-Festivals 1971 am Montag, 10. Mai, der berühmte Pianist Foldes im Kleintheater Schaan auftreten. Er wird allerdings dieses Jahr zusammen mit dem Tonhalle-Quartett zu uns kommen, jenen vier Künstlern also, die 1965 das erste Konzert der Konzertgemeinde überhaupt bestritten haben: Anton Fietz und Curt Conzelmann, Violine, Robert Lüthi, Viola, und Claude Starck, Cello. Wir kennen also beide gut, den Pianisten und das Quartett — und sind um so neugieriger zu hören, wie beide zusammen musizieren. Man kann sich auf das Foldes-Festival freuen und hohe Erwartungen hegen.

Orchester der Universität Freiburg mit Rolf Looser, Cello

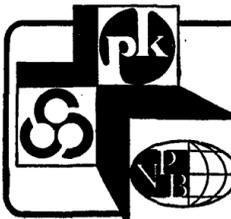
Unser Land ist mit der Universität Freiburg besonders verbunden. Viele Liechtensteiner haben dort studiert und wissen sich dieser katholischen Hochschule zu Dank verpflichtet. Um so erfreulicher ist es, dass das Akademische Orchester dieser Hochschule am 22. Mai im Gemeindesaal Eschen ein Konzert geben wird. Die Hälfte der Musiker sind Studenten, die als

— im besten Sinne des Wortes — Amateure spielen. Rolf Looser, der als Solist mitwirkt, hat als Cellist einen guten Namen in der Schweiz.

Camerata Rhenania

Am Sonntag, 20. Juni, haben wir Gelegenheit, ein junges Orchester kennenzulernen. Als Auftakt zu den Konzerten auf Schloss Vaduz 1971 hören wir unter der Leitung von Hanspeter Gmür die Camerata Rhenania, welche bisher vor allem Aufnahmen für Platten und Rundfunk «bespielt» hat und dieses Jahr zum erstenmal auf Tournee geht. Unter anderem wird das Ensemble in St. Gerold (Vorarlberg) ein Konzert geben, das vom ORF übertragen wird, und auch bei den Luzerner Festwochen wird es mitwirken. Erfreulicherweise wird, wie erwähnt, auch dieses Jahr der Schlosshof Vaduz eine Woche lang überdacht werden und darf ver-

(Fortsetzung Seite 2)


Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz


OMEGA bei **huber**
Uhren, Brillen, Optik, Vaduz und Schaan